



**GUT BERATEN.**

# **Geschäftsbericht 2010**

## Inhalt

<b>Vorwort der Präsidentin</b>	<b>4</b>
<b>Bericht des Geschäftsführers</b>	<b>5</b>
<b>Information</b>	<b>6</b>
<b>Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung</b>	<b>7</b>
<b>Jugendpsychologischer Dienst</b>	<b>8</b>
<b>Lehrpersonenberatung</b>	<b>9</b>
<b>ask!+ Zusatzleistungen</b>	<b>10</b>
<b>Finanzen und Dienste</b>	<b>11</b>
<b>Bilanz</b>	<b>12</b>
<b>Betriebsrechnung</b>	<b>13</b>
<b>Geldflussrechnung</b>	<b>14</b>
<b>Rechnung über die Veränderung des Kapitals</b>	<b>14</b>
<b>Bericht der Revisionsstelle</b>	<b>15</b>
<b>Leitung</b>	<b>16</b>
<b>Organigramm</b>	<b>17</b>
<b>Wohin führt die Reise?</b>	<b>19</b>

## Vorwort der Präsidentin

Nach den ersten fünf Geschäftsjahren während denen wir erfolgreich geplant, zusammengelegt, neu organisiert, entwickelt, Strategien erarbeitet, umgestellt, optimiert, Synergien geschaffen und gefordert, die Qualität verbessert, die Effizienz und die Effektivität gesteigert sowie regelmässig Überschüsse erzielt haben, ertönt der Ruf nach Konsolidierung und Fokussierung aufs Kerngeschäft.

Was hat es nun auf sich mit diesem Kerngeschäft? Was verbirgt sich hinter dem Wunsch, sich darauf zu konzentrieren oder gar zu reduzieren? Welcher Kern wird da zum Geschäft?

Die Reduktion aufs Kerngeschäft wird gerne dann gefordert, wenn die geforderten Leistungen und die zur Verfügung stehenden Mittel nicht ganz im Gleichgewicht sind. Fokussieren aufs Wesentliche meint damit das Entfernen einiger Elemente rund um den Kern, die nicht unbedingt nötig erscheinen.

Andererseits ist mit dem Wunsch nach Konzentration aufs Kerngeschäft die Besinnung auf Kernkompetenzen ohne Ablenkung durch Zusatzaufgaben gewünscht. Die einzelnen Kernaufgaben und Kernleistungen sollen stärker aufgliedert und unterteilt werden.

Was ist nun aber genau der Kern des Geschäfts der ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau? Zuhören, abklären, analysieren, beurteilen, würdigen, informieren, beraten, anregen, aktivieren, unterstützen, helfen, beisteuern, befürworten, entlasten, zusprechen, begünstigen, bekräftigen, fördern, bestätigen, vertiefen, erhärten, Mut zusprechen, bestärken, Hoffnung geben, aufwerten, stabilisieren, stärken, aufbauen, weiterentwickeln, managen, mitwirken, begleiten, zur Seite stehen, bereitstellen, zuweisen, besprechen, berichten, erörtern...

Es gibt ihn bei uns eben nicht, DEN Kern. Es sind wie beim Apfel viele Kerne, die sich zu einem Ganzen fügen und ohne Fruchtfleisch rundherum in Einzelteile zerfallen. Sowohl die Reduktion wie die weitere Aufteilung ist wohl nicht im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung und schmälert die Wirkung der in den gesetzlichen Grundlagen beschriebenen Kernaufgaben.

Das viele Wissen um all die verschiedenartigsten und unterschiedlichsten Facetten des Ratgebens und Unterstützens in vielfältigen Lebenslagen von Menschen zwischen 15 und 65 Jahren ergeben im Zusammenwirken und Vernetzen die eigentliche Kernkompetenz der Beratungsdienste. Diese wollen wir stärken und so unseren Kundinnen und Kunden die bestmögliche Dienstleistung bieten.

Ich bedanke mich bei allen, die dieses Kompetenz-Netz tragfähig gestalten und zur Stärkung des Kerngeschäftes beitragen. Es ist eine wichtige und notwendige Arbeit, die hoffentlich vielen Menschen täglich neue Kraft und Energie zukommen lässt.

Kathrin Scholl-Debrunner, Präsidentin

## Bericht des Geschäftsführers

### Stabile Umfeldentwicklung

Das erfreulich stabile Angebot an Ausbildungsplätzen in der beruflichen Grund- und in der schulischen Allgemeinbildung sowie die teilweise Stabilisierung des Arbeitsmarkts prägten auch 2010 die Fragestellungen an die ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau. Die Menge der erbrachten Leistungen hat sich 2010 in allen Abteilungen erhöht.

### Prävention als starke Wirkungskraft

Die Beratungsdienste verknüpfen die Bildungspolitik mit der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik. Strukturelle Veränderungen der Wirtschaft und des Arbeitsmarkts wirken sich unmittelbar auf das Angebot an Arbeits- und – verzögert – auf die Anzahl sowie das Anforderungsniveau der Ausbildungsplätze aus. Das Erreichen bzw. der Erhalt der sozialen und beruflichen Integration sowie der Arbeitsmarktfähigkeit ist für alle Zielgruppen der BDAG anforderungsreicher geworden und heute gemäss Zielsetzung des Bundes an den erfolgreichen Abschluss einer Ausbildung auf Sekundarstufe II geknüpft. Damit verbunden steigen die – je nach Interessenlage divergierenden – Ansprüche an die Leistungen der Beratungsdienste. Nebst Prävention, Information und Beratung sind vermehrt Unterstützung bei der Realisation (Bewerbungsunterstützung, Vermittlung) und Begleitung (Coaching, Mentoring) gefordert. Rechtzeitige Bildungsinformation und -beratung, gezielte Prozessbegleitung und bedarfsgerechtes Coaching können die Arbeitslosen- und die Invalidenversicherung sowie die Sozialhilfe nachhaltig entlasten.

### Sanfte Renovation nach fünf Jahren

Nach fünf erfolgreichen Geschäftsjahren haben sich die BDAG einer sanften organisatorischen Renovation unterzogen und sich fit gemacht für die Zukunft. Die mit einem Globalbeitrag des Departements Bildung, Kultur und Sport finanzierten Kernleistungen werden weiterhin durch die Abteilungen «Information» (I), «Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung» (BSLB), «Jugendpsychologischer Dienst» (JPD) und «Lehrpersonenberatung» (LB) erbracht. In der neu gebildeten Abteilung «ask!+ Zusatzleistungen» (ask!+) sind ab 2011 alle zusätzlichen Leistungsaufträge wie «Junior Mentoring», «Lehrstelle JETZT», «rent-a-stift», Lehraufträge, usw. zusammengefasst und können so aus einer Hand bewirtschaftet werden (Organigramm Seite 17).

### Bilanz der ersten fünf Geschäftsjahre 2006 bis 2010

Die Erfahrung der letzten Jahre mit den BDAG macht deutlich, dass in Bezug auf Mitteleinsatz, Effizienz, Qualität und Effektivität auf dem eingeschlagenen Weg der Auslagerung sehr schnell sehr grosse Fortschritte erzielt werden konnten. Die aktuelle Entwicklung zeigt zudem auf, dass die Verselbstständigung der BDAG auch zu neuen Impulsen für die Steuerung von Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Unterstützungssystemen geführt hat. Diese Möglichkeiten sind noch nicht ausgeschöpft.

Heute geniessen die BDAG einen guten Ruf als effizienter und effektiver Leistungserbringer mit hohem Qualitätsbewusstsein. Die Marke «ask!» ist bekannt und vermittelt die Botschaft von Kompetenz und Professionalität auf moderne, anziehende Weise.

### Ausblick

Sollen die Qualität und die Quantität der Leistungen der BDAG bzw. die dadurch erzielten Wirkungen auch in den kommenden Jahren gleich hoch und nachhaltig bleiben, ist eine Aufstockung des Globalbeitrags oder eine grundlegende Neuorganisation von Auftragserteilung und Leistungserbringung vorzunehmen. Denn es ist zugleich Auftrag und Anspruch der BDAG, den aktuellen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und bildungspolitischen Problemen aktiv, schnell und kompetent zu begegnen sowie an deren Lösung vorausschauend gestaltend mitzuarbeiten.

Thomas Eichenberger, Geschäftsführer

Informationen zu Aus- und Weiterbildungen werden den Kundinnen und Kunden in den sechs Info-Zentren physisch oder in Form von Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.

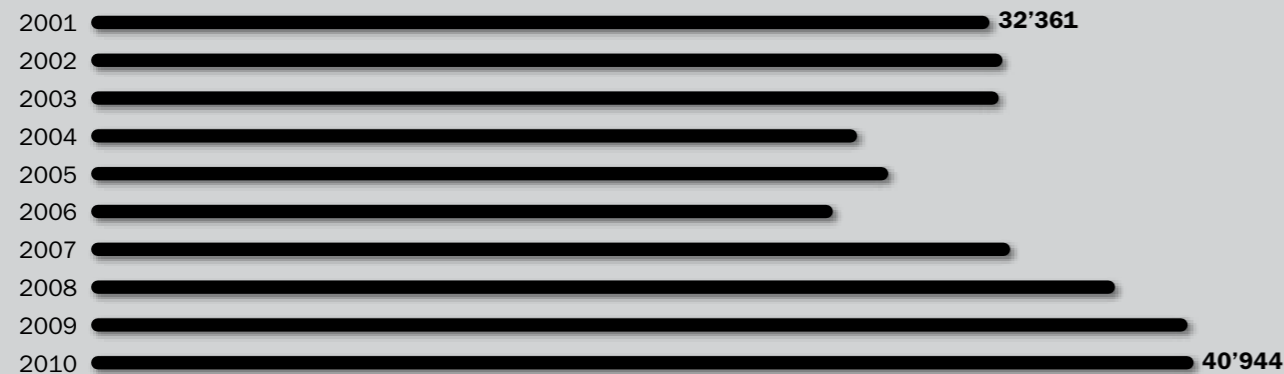
Auf den Web-Plattformen [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) und [www.beratungsdienste-aargau.ch](http://www.beratungsdienste-aargau.ch) stehen Informationen und interaktive Tools bereit.

### Neuer Höchststand bei den Info-Zentren

Die Besuche in den Info-Zentren (Informationssuchende, Teilnehmende an Veranstaltungen und beratene Personen) haben 2010 mit 40'944 Personen einen Höchststand erreicht (vgl. Grafik). Kundinnen und Kunden, welche ein Info-Zentrum aufsuchen, haben in der Regel bereits die vielfältigen Online-Angebote genutzt. In einem Gespräch werden dann die erhaltenen, respektive recherchierten Informationen in die persönliche Fragestellung eingeordnet, und es wird geklärt, ob weiterer Beratungsbedarf besteht.

#### Personen in den IZ

2001 bis 2010: Zunahme 27 Prozent oder 8'583 Personen



### Zahlreiche Veranstaltungen

Im Berichtsjahr führten die BDAG nebst rund 850 Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen auch mehrere Grossanlässe durch: Erste Aargauische Maturitätsmessen in Aarau und Baden (ca. 500 Teilnehmende), Fachtagung Nahtstelle 1 (ca. 250 Teilnehmende), Zweite Aargauische Studienmesse (ca. 650 Teilnehmende).

### Online-Information und Web 2.0

Im Jahr 2010 wurden auf dem Portal [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) über 5 Millionen Besuche registriert. Dies entspricht einer Zunahme von 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Von September bis November benutzen jeweils wegen des Starts der Lehrstellensuche am meisten Ratsuchende das Portal.

Auf die Informationen des Internetportals [www.beratungsdienste-aargau.ch](http://www.beratungsdienste-aargau.ch) wurde im Berichtsjahr 139'020mal zugegriffen. Das entspricht gegenüber 2009 einer Zunahme von 37 Prozent. Die Aufschaltung eines Anmelde-tools auf der Website ermöglichte die vereinfachte Administrierung von Veranstaltungen. Durch eine direkte Verknüpfung mit [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) konnte der Ausbildungsfinder auf [www.beratungsdienste-aargau.ch](http://www.beratungsdienste-aargau.ch) aktiviert werden. Die Aktualisierung der Daten erfolgt täglich. Im Berichtsjahr wurden 5'101 Informationsanfragen per Mail beantwortet. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr (4'236) beträgt 20,4 Prozent. Seit 2010 publizieren die BDAG vier Newsletter.

Als erste öffentliche Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsorganisation der Schweiz verfügen die BDAG über ein Unternehmensprofil auf Facebook: [www.facebook.com/BeratungsdiensteAargau](http://www.facebook.com/BeratungsdiensteAargau). Die Nutzung dieses Informations- und Kommunikationskanals befindet sich noch im Versuchsstadium.

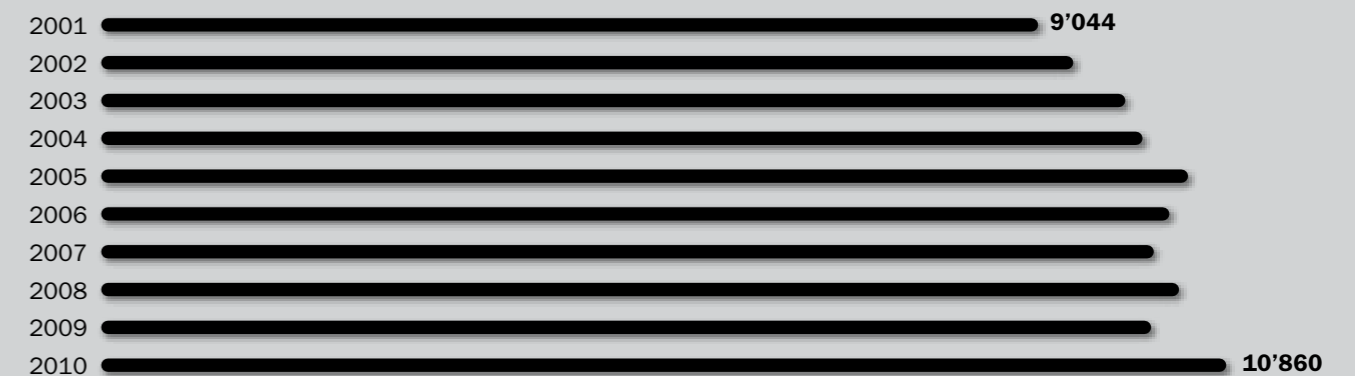
Zahlreiche Rückmeldungen bestätigen, dass die BDAG mit ihren Online-Angeboten im Bereich Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung schweizweit eine führende Stellung einnehmen.

### Grosse Nachfrage

Die Nachfrage nach persönlichen Beratungen hat sich trotz sinkender Schülerzahlen, stabilisiertem Lehrstellenmarkt und der Schaffung zusätzlicher Unterstützungsleistungen (Case Management Berufsbildung) um 7,2 Prozent erhöht, was als Zeichen erhöhter Sensibilisierung für das Thema Berufs-, Studien- und Laufbahngestaltung in der Öffentlichkeit gewertet werden kann. Auch die Zahl der Beratungssitzungen pro beratene Person ist im Berichtsjahr leicht gestiegen.

#### Beratene Personen BSLB

2001 bis 2010: Zunahme 20 Prozent oder 1'816 Personen



### Gute Wirkung und hohe Zufriedenheit

Die Ergebnisse der systematisch und wissenschaftlich begleitete durchgeführten Kundenbefragungen belegen, dass Kundinnen und Kunden die Leistungen der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung als hilfreiche Unterstützung bei der Realisierung von beruflichen oder persönlichen Veränderungen wahrnehmen.

### Wichtige Zusammenarbeit mit Schulen

2010 hat die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen und Schulleitungen der Sekundarstufe I und II weiter an Bedeutung gewonnen. Insbesondere mit Jugendlichen in der Volksschule und Absolvierenden von Mittelschulen oder beruflichen Grundbildungen wird vermehrt in Gruppen (insgesamt 499 Personen) mit gleicher Fragestellung gearbeitet, was die Wartezeiten für Einzelgespräche verkürzen kann.

### Zunahme von Mehrfachbelastungen

Die Beratungen erwerbsloser Menschen haben 2010 deutlich zugenommen. Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung hat es vermehrt mit Kundinnen und Kunden mit Mehrfachproblematiken zu tun. Fragen der Systemgrenzen, des Daten- bzw. Persönlichkeitsschutzes, der Abgrenzung und der Schnittstellenpflege gewinnen an Bedeutung und verursachen erheblichen Mehraufwand.

### Konsequente Weiterentwicklung

Die konsequente Weiterentwicklung der Leistungserbringungskonzepte generierte weitere Synergiegewinne im Rahmen des BDAG-Kompetenzzentrums für Ausbildung und Beruf. Die Schwerpunkte 2010 bildeten die Lancierung neuer und zielgerichteter auf die Bedürfnisse der Schule abgestimmte Berufswahlvorbereitungsprodukte, die Einführung von Gruppenangeboten als Ergänzung und zur Substitution der individuellen Beratung, die konsequente Ausrichtung auf die digitalen Informations- und Kommunikationsmittel, die nationale Vernetzung bei der Erarbeitung der Informationsmittel sowie die Optimierung innerbetrieblicher Prozesse. Optimierungsmassnahmen ermöglichten eine zusätzliche Verschiebung von Ressourcen in die Beratungsarbeit.

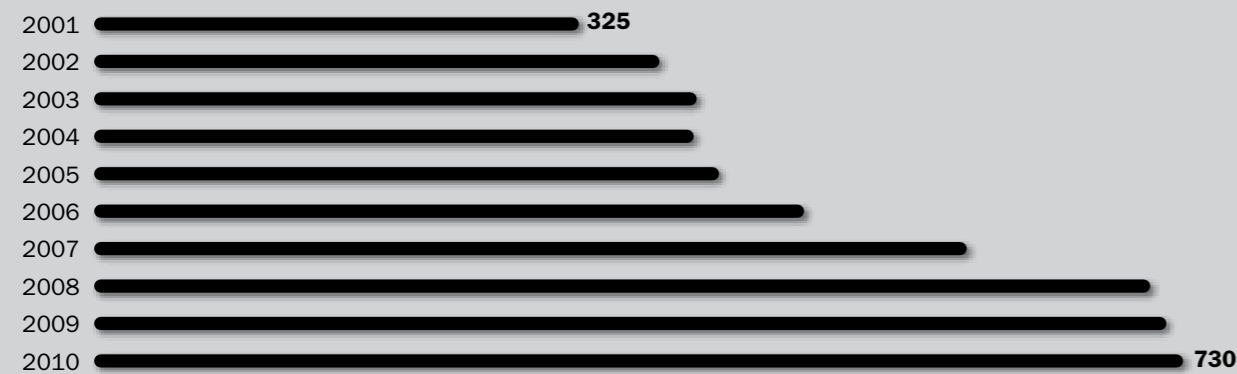
## Jugendpsychologischer Dienst

### Steigende Fallzahlen

Das Arbeitsjahr 2010 war erneut geprägt von einer Zunahme der Fallzahlen. Einem weiteren Anstieg und dem Anspruch einer fachlich fundierten Versorgung im Jugendpsychologischen Dienst kann nur mit einer Erhöhung der personellen Ressourcen begegnet werden.

#### Beratene Personen JPD

2001 bis 2010: Zunahme 122 Prozent oder 405 Personen



### Merkmale der beratenen Personen

Die Altersverteilung der beratenen Personen ist ähnlich wie in den vergangenen Jahren: Der grösste Teil (ca. 80 Prozent) der jungen Menschen, welche beim Jugendpsychologischen Dienst Unterstützung suchen, sind weniger als 20 Jahre alt. Etliche davon befinden sich nicht in einer Ausbildungssituation. Wie in den Vorjahren, zeigt sich auch in der Geschlechtsverteilung das leichte Ungleichgewicht zwischen weiblichen (57 Prozent) und männlichen (43 Prozent) Beratenen. Mag sein, dass es sozialisationsbedingt für weibliche Jugendliche einfacher erscheint, sich einzugestehen, dass Unterstützung notwendig und hilfreich ist.

### Enge Zusammenarbeit mit Berufsfach- und Mittelschulen

Diverse Weiterbildungsveranstaltungen und Austauschtreffen für Lehrpersonen oder andere Fachleute, der rasche Einbezug des JPD in Notfall- und Krisensituationen sowie bei Schwierigkeiten Jugendlicher, die sich im schulischen und/oder betrieblichen Umfeld auswirken, belegen die gut aufgebaute Zusammenarbeit mit den Schulen der Sekundarstufe II. Klasseninterventionen und Unterstützung von Lehrpersonen in Bezug auf problematische Klassendynamiken und deren negativen Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler wurden 2010 vermehrt in Anspruch genommen.

### Anspruchsvolle Ressourcenplanung

Anlassinhärent ist die Ressourcensteuerung betreffend Notfällen (Amokdrohungen, Todesfälle, Suizidalität, akute Krisen) kaum planbar, was dem Team im Jugendpsychologischen Dienst hohe Flexibilität betreffend der Verfügbarkeit abverlangt. Im Jahr 2010 konnten durch eine konsequente Triage der Neuanmeldungen alle Beratungsfälle indikationsspezifisch in adäquater Frist behandelt werden.

### Zunahme von Absprachen und Triagefragen

Auffällig und im Beratungsalltag deutlich spürbar ist die Zunahme aufwändiger telefonischer Koordinationsaufgaben. Etliche der Jugendlichen werden zeitgleich in mehreren Systemen unterstützt (z. Bsp. BSLB, 1155, Coaching von Lehrverhältnissen, EPD, RAV, SEMO). Absprachen, gemeinsame Zielvereinbarungen, Aufgabenteilung etc. nehmen in diesen Fällen erheblich Ressourcen in Anspruch.

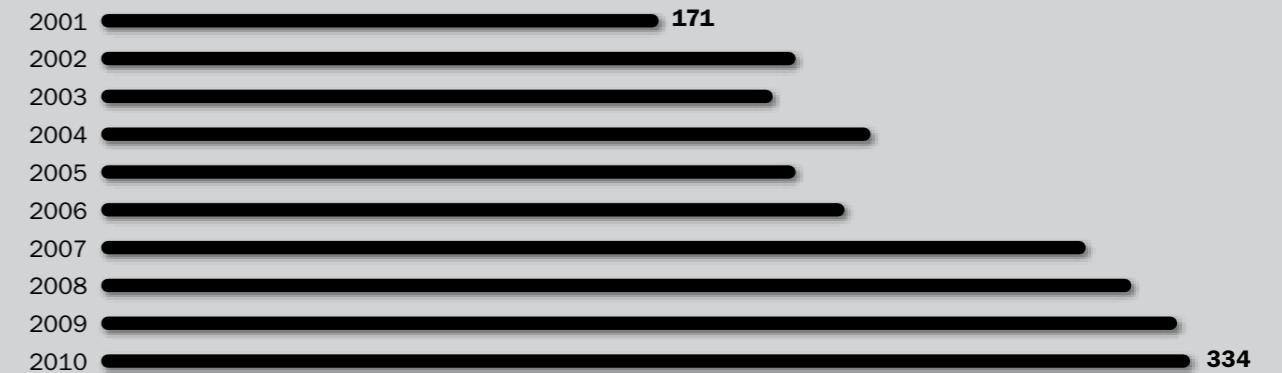
## Lehrpersonenberatung

### Weiterhin grosse Nachfrage

Die Zahl der beratenen Personen bei der Lehrpersonenberatung blieb 2010 trotz massiv reduzierter Öffentlichkeitsarbeit auf ähnlich hohem Niveau wie 2009. Die erzielte Wirkung ist gemäss Kundenbefragung nachhaltig.

#### Beratene Personen LB

2001 bis 2010: Zunahme 95 Prozent oder 163 Personen



### Hauptthema Burnout und Überlastung

Nach wie vor ist das Suchen nach persönlichen Entlastungsmöglichkeiten bei den Lehrpersonen und bei den Schulleitungen ein Dauerbrenner. Burnout/Überlastung ist weiterhin ein Hauptthema. Aber auch Konfliktsituationen mit Schulleitungen sind häufige Beratungsthemen. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass insgesamt 137 Lehrpersonen erwähnten, sich in einer psychischen resp. psychosozialen Belastungssituation zu befinden.

### Unverändert hohe Belastung der Lehrpersonen

Lehrpersonen und Schulleitende sind in ihrem Arbeitsfeld hoch belastet. Die Rollenunklarheit bei der Einführung von Integrativer Schulung ist gross. Dies führt bei Beteiligten häufig zu andauernden Stress- und Konfliktsituationen. Stellenwechsel oder auch Aufgabe der Funktion als Schulische Heilpädagogin/Schulischer Heilpädagoge sind die Folgen, welche eine kontinuierliche pädagogische Arbeit mit den Kindern beeinträchtigen.

### Fehlende Unterstützung vor Ort für Berufseinsteigende

Oft vermissen Berufseinsteigende eine enge, unterstützende Begleitung bei praxisorientierten Fragen. Verunsicherung und Unklarheit sind das Resultat. Eine professionelle Einführung in den schulpraktischen Alltag sowie das Erschliessen der Synergien zwischen Berufseinsteigenden und erfahrenen Lehrpersonen würde zu einem verbesserten Arbeitsklima beitragen. Unbefriedigende berufliche Situationen und begrenzte Laufbahnmöglichkeiten veranlassen jüngere, fähige Lehrpersonen nach 3 bis 7 Berufsjahren ihre Laufbahn nochmals zu überdenken.

### Gesundheitsförderung als Auftrag

Nur Lehrpersonen, welche sich im Gleichgewicht befinden, sind in der Lage, nachhaltige pädagogische Prozesse zu initiieren. Unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung in der Schule sind anstehende Entscheide auf ihre gesundheitlichen Auswirkungen auf Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Schulleitungen zu überprüfen.

### Keine präventiven Kurse 2010

Präventive Kurse wurden im Berichtsjahr keine durchgeführt, da diese nachträglich aus dem Leistungsauftrag 2010 gestrichen wurden. Mehrere Anfragen von Schulen und Lehrpersonen mussten abgewiesen werden.

### Jubiläum 2011

Das 20-jährige Jubiläum wird im November 2011 mit einer festlich umrahmten Fachveranstaltung begangen.

## ask!+ Zusatzleistungen

Sämtliche von den BDAG erbrachten Leistungen, welche nicht durch den Globalbeitrag des Departments Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau finanziert werden, sind seit 1. Januar 2011 organisatorisch in der Abteilung «ask!+ Zusatzleistungen» zusammengefasst.

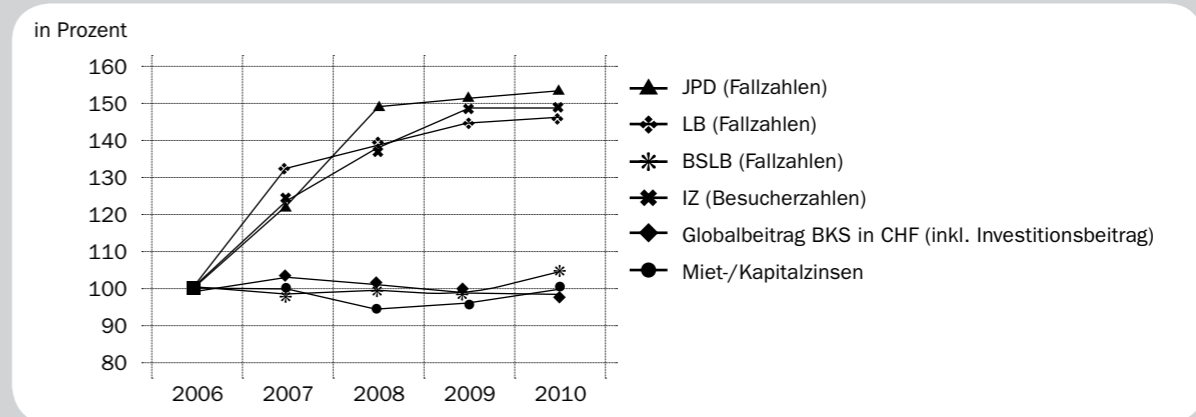
Junior Mentoring	Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren leisteten ca. 6'600 Arbeitsstunden und begleiteten rund 100 junge Menschen mit erheblichen Schwierigkeiten auf der Lehrstellensuche. In 86 Prozent der abgeschlossenen Mentorate konnte eine gesicherte Anschlusslösung ausgewiesen, in 51 Prozent auf direktem Weg eine berufliche Grundbildung in Angriff genommen werden.
Lehrstelle JETZT	Zwischen Ende April und Ende August nahmen 602 Jugendliche eine Vermittlungsberatung in Anspruch. In 76 Prozent der Fälle konnte eine geeignete Anschlusslösung und in 16 Prozent eine kurzfristige Teillösung zur Stabilisierung der aktuellen Situation erreicht werden.
rent-a-stift	23 Berufslernende aus 17 Lehrbetrieben besuchten 68 Schulklassen und referierten in Zweierteams vor insgesamt 1'130 Schülerinnen und Schülern.
Erfolgreich unterwegs in die Lehre	An 8 Veranstaltungen für Familien mit Migrationshintergrund informierten Fachpersonen aus der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, Auszubildende von Lehrbetrieben sowie Berufslernende über das schweizerische Bildungssystem, die Berufswahl, die Lehrstellensuche und den Ausbildungsalltag.
Bewerbungscoaching	40 junge Menschen absolvierten ein Bewerbungstraining inkl. Unterstützung bei der Erstellung von marktfähigen Bewerbungsunterlagen.
Last call	29 junge Menschen ohne Ausbildungsplatz oder Arbeitsstelle leisteten dem Aufruf zur Neubeurteilung der eigenen Situation am 21. Oktober 2010 Folge. Alle Teilnehmenden hatten anschliessend zumindest einen nächsten Schritt zur Verbesserung in die Wege geleitet.
SEMOProf	285 Berufsabklärungen und Beratungsgespräche mit den zuständigen Betreuungspersonen wurden für Absolvierende von Motivationssemestern durchgeführt.
Brückenjahr Landenhof	10 umfassende, zweitägige Berufs-, Eignungs- und Leistungsabklärungen mit anschliessender individueller Beratung fanden 2010 statt.
Laufbahnberatung für Erwerbslose	2010 wurden im Auftrag der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren Laufbahnberatungen mit 674 Personen in rund 2'500 Beratungsstunden durchgeführt.
Eingangsportale Nachholbildung und Validierung	90 persönliche Beratungen, über 200 telefonische und schriftliche Auskünfte seit 1. März 2010. Nachholbildung oder Validierung war zudem in 264 Laufbahnberatungen zentrales Thema.
Ausbildung von Berufsbildnern und Berufsbildnerinnen	22 Kurse mit folgenden Ausbildungsmodulen: Auswahl und Anstellung von Lernenden, Schnupperlehren, Berufsberatung und andere Beratungsstellen.
Diverse Mandate	Redaktionelle Arbeiten für berufsberatung.ch und andere Medien, Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen in Berufswahlvorbereitung, Ausbildungsmodul IIZ im Rahmen CAS Sozialversicherungsrecht FHNW, Ausbildungsmodul Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen MAS BSLB zhaw, Praxistag Managementaufgaben zhaw, Fachreferate für Verbände.

## Finanzen und Dienste

### Erneut positive Finanzlage

Auch im Jahr 2010 und damit im 5. Geschäftsjahr der ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau konnten die finanziellen Vorgaben des Globalbeitrags dank konsequenter Kostenkontrolle und strikter Budgetdisziplin eingehalten werden.

Seit der Gründung im Jahr 2006 wurden von den BDAG mit stets gleichen Globalbeiträgen markant mehr und qualitativ bessere Leistungen erbracht. Die untenstehende Grafik verdeutlicht das Wachstum des Leistungsmengengerüsts aller Kernleistungen (BSLB, JPD, LB, IZ) im Vergleich zum Globalbeitrag des BKS sowie zusätzlich exemplarisch zu den Kosten für Miet-/Kapitalzinsen.



Die Bilanz weist Aktiven und Passiven in der Höhe von rund CHF 4.4 Millionen auf. Die Beratungsdienste sind gut finanziert und die Liquidität war und ist stets gewährleistet. Die wichtigsten Zahlen sind auf den folgenden Seiten ersichtlich. Der Anhang zur Jahresrechnung ist im Internet unter [www.beratungsdienste-aargau.ch](http://www.beratungsdienste-aargau.ch) abrufbar.

### Zweite Mitarbeitendenumfrage 2010

Intern stand im Jahr 2010 die zweite Mitarbeitendenumfrage als Vollerhebung im Fokus. Die Umfrage wurde auf wissenschaftlicher Basis von einer externen Firma durchgeführt. Mit einer ausgezeichneten Rücklaufquote von 92 Prozent hat die Umfrage den BDAG als Gesamtorganisation sowie den einzelnen Abteilungen und Teams interessante und hilfreiche Handlungsfelder aufgezeigt. Die BDAG beteiligten sich im Rahmen dieser Mitarbeitendenumfrage am cash Arbeitgeber Award 2010 und konnten sich auf dem erfreulichen 7. Rang unter 88 Unternehmungen mit insgesamt 19'997 befragten Mitarbeitenden platzieren.

### Weiterentwicklung Fallverwaltungsapplikation und Aufschaltung webOpac

Im Jahr 2009 wurden die Fallverwaltungsapplikation BEB2k und die Bibliothekssoftware winMedio.net implementiert. Beide Applikationen haben die BDAG stark professionalisiert und haben sich im betrieblichen Alltag bestens bewährt. Die Qualität und die Effizienz in der Leistungserbringung konnte dadurch weiter verbessert werden. Bei beiden Applikationen standen im vergangenen Jahr Optimierungen und Weiterentwicklungen im Vordergrund. So wurde beispielsweise der Medienkatalog der sechs Info-Zentren über einen Online-Katalog der Öffentlichkeit zugänglich gemacht: <http://webopac.bdag.ch/>.

### Einheitliche Prozesse und weitere Stärkung der standortübergreifenden Prozesse

Viele Prozesse konnten weiter geklärt und optimiert sowie die standortübergreifende Zusammenarbeit insbesondere bei zentralen, administrativen und organisatorischen Aufgaben intensiviert werden. Die konsequente Ausrichtung des Qualitätsmanagements am Modell der European Foundation for Quality Management (EFQM) wurde ebenfalls weiter vorangetrieben. Regelmässige Standortbestimmungen auf Leitungsebene stellen sicher, dass alle Dimensionen und Kriterien laufend überwacht und die Ziele erreicht werden.

Marlene Arnold, Stv. Geschäftsführerin und Betriebswirtschaftliche Leitung

**Bilanz** in CHF

<b>Aktiven</b>	<b>31.12.2010</b>	<b>31.12.2009</b>
Flüssige Mittel	3'664'544	2'757'366
Debitoren	76'413	101'437
Andere Forderungen	11'844	12'862
Aktive Rechnungsabgrenzungen	0	20'343
<b>TOTAL UMLAUFVERMÖGEN</b>	<b>3'752'801</b>	<b>2'892'008</b>
Mobilien	413'128	444'677
Anlagen und Einrichtungen	157'583	251'430
Informatik	79'074	175'801
<b>TOTAL ANLAGEVERMÖGEN</b>	<b>649'785</b>	<b>871'908</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>4'402'586</b>	<b>3'763'916</b>
<b>Passiven</b>		
Kreditoren	171'983	186'046
Andere Verbindlichkeiten	0	0
Passive Rechnungsabgrenzungen	92'166	32'272
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>264'149</b>	<b>218'317</b>
Zweckgebundene Fonds	2'441'198	2'441'198
<b>TOTAL FONDSKAPITAL</b>	<b>2'441'198</b>	<b>2'441'198</b>
Vereinskapital	38'850	30'900
Betriebskapital	1'658'389	1'073'500
Jahresergebnis	0	0
<b>TOTAL ORGANISATIONSKAPITAL</b>	<b>1'697'239</b>	<b>1'104'400</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>4'402'586</b>	<b>3'763'916</b>

**Betriebsrechnung** in CHF

<b>Ertrag</b>	<b>1.1.-31.12.2010</b>	<b>1.1.-31.12.2009</b>
Globalbeitrag BKS	12'309'000	12'223'400
RAV-Beratung	329'787	261'222
SemoProf	72'605	68'095
Lehrstelle JETZT	164'329	162'132
Junior Mentoring	332'461	141'447
Rent Angebote	124'586	97'943
Eingangsportal Validierung	45'000	22'500
Projektfinanzierungen	0	24'298
Last call	12'669	22'661
Übrige Erträge	115'540	73'469
Finanzertrag	6'942	6'156
Betriebsfremder Ertrag	4'211	3'338
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>13'517'131</b>	<b>13'106'660</b>
<b>Aufwand</b>		
<b>DIREKTER DIENSTLEISTUNGSaufwand</b>		
Personalaufwand	-9'297'232	-9'125'666
Aus- und Weiterbildungskosten	-99'911	-111'106
Reise- und Repräsentationsspesen	-59'320	-47'112
Sachaufwand	-243'078	-241'688
Unterhaltskosten	-249'265	-261'676
Büro und Verwaltung	-86'633	-93'866
Miet- und Kapitalzinsen	-863'113	-856'602
Abschreibungen	-284'912	-301'634
<b>TOTAL DIREKTER DIENSTLEISTUNGSaufwand</b>	<b>-11'183'465</b>	<b>-11'039'352</b>
<b>Administrativer Aufwand</b>		
Personalaufwand	-1'207'213	-1'171'207
Aus- und Weiterbildungskosten	-12'349	-13'732
Reise- und Repräsentationsspesen	-22'419	-25'468
Sachaufwand	-71'490	-80'978
Unterhaltskosten	-59'682	-64'480
Büro und Verwaltung	-232'225	-286'362
Miet- und Kapitalzinsen	-107'800	-107'369
Abschreibungen	-35'214	-37'281
<b>TOTAL ADMINISTRATIVER aufwand</b>	<b>-1'748'392</b>	<b>-1'786'878</b>
<b>TOTAL aufwand</b>	<b>-12'931'857</b>	<b>-12'826'229</b>
Ausserordentlicher Erfolg	7'564	0
<b>JAHRESERGEBNIS VOR FONDSERGEBNIS</b>	<b>592'839</b>	<b>280'430</b>
Veränderung zweckgebundene Fonds	0	-107'943
Veränderung Organisationskapital	-592'839	-172'487
<b>JAHRESERGEBNIS NACH ZUWEISUNGEN</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

## Geldflussrechnung in CHF

	1.1.-31.12.2010	1.1.-31.12.2009
Jahresergebnis vor Fondsergebnis	592'839	280'430
Abschreibungen	320'126	338'915
<b>CASH-FLOW</b>	<b>912'964</b>	<b>619'345</b>
Veränderung Festgelder	0	0
Veränderung Debitoren	25'024	-88'844
Veränderung Andere Forderungen	1'018	11'290
Veränderung Aktive Rechnungsabgrenzungen	20'343	0
Veränderung Verbindlichkeiten	-14'062	-231'079
Veränderung Passive Rechnungsabgrenzung	59'894	-130'295
<b>MITTELFLUSS AUS BETRIEBSTÄTIGKEIT</b>	<b>1'005'180</b>	<b>163'547</b>
Investitionen in Sachanlagen	-98'003	-24'123
Investitionen in Finanzanlagen	0	0
<b>MITTELFLUSS AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT</b>	<b>-98'003</b>	<b>-24'123</b>
<b>TOTAL MITTELFLUSS (≅ Free Cash-flow)</b>	<b>907'177</b>	<b>139'424</b>
Anfangsbestand flüssige Mittel 1. Januar	2'757'366	2'617'943
Endbestand flüssige Mittel 31. Dezember	3'664'544	2'757'366
<b>TOTAL MITTELFLUSS</b>	<b>907'177</b>	<b>139'424</b>

## Rechnung über die Veränderung des Kapitals in CHF

	Anfangs- bestand 1.1.2010	Zuwei- sungen	Entnahmen	Interne Transfers	Endbestand 31.12.2010
<b>ORGANISATIONSKAPITAL</b>					
Einbezahltes Vereinskaptal	30'900	7'950	0	0	<b>38'850</b>
Betriebskapital	1'073'500	584'889	0	0	<b>1'658'389</b>
Jahresergebnis	0	0	0	0	<b>0</b>
<b>TOTAL ORGANISATIONSKAPITAL</b>	<b>1'104'400</b>	<b>592'839</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1'697'239</b>
<b>FONDSKAPITAL</b>					
<b>ZWECKGEBUNDENE FONDS</b>					
Infrastrukturfonds	1'713'255	0	0	0	<b>1'713'255</b>
Projektfonds	727'943	0	0	0	<b>727'943</b>
<b>TOTAL ZWECKGEBUNDENE FONDS</b>	<b>2'441'198</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2'441'198</b>
<b>TOTAL FONDSKAPITAL</b>	<b>2'441'198</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2'441'198</b>

## Bericht der Revisionsstelle



thv AG  
Ziegelrain 29  
5001 Aarau  
Telefon +41 62 837 17 17  
Telefax +41 62 837 17 77  
thv.aarau@thv.ch  
www.thv.ch

Bericht der Revisionsstelle an die Mitgliederversammlung über die **Eingeschränkte Revision** der Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau 5001 Aarau

Aarau, 11.03.2011

### Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau für das am 31.12.2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER (Kern-FER) unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der Prüfungspflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte geschlossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz, Statuten und Swiss GAAP FER (Kern-FER), insbesondere unter Berücksichtigung von Swiss GAAP FER 21, entspricht.

thv AG  
Wirtschaftsprüfung



Hansjörg Berger  
Leitender Revisor  
zugelassener Revisionsexperte  
Sozialversicherungsfachmann  
mit eidg. Fachausweis



Herbert Stutz  
zugelassener Revisor  
lic. oec.

**Beilagen:**

- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals, Anhang)



TREUHAND & BERATUNG  
Mitglied

Mitglied TREUHAND | SUISSE



## Leitung

### Vorstand

	Funktion	Amtszeit <sup>2</sup>
Kathrin Scholl-Debrunner <sup>1</sup>	Präsidentin	2006 bis 2011
Bruno Covelli <sup>1</sup>	Vize-Präsident	2006 bis 2013
Herbert Scholl <sup>1</sup>	Vize-Präsident	2008 bis 2011
Anton Flühler	Mitglied	2006 bis 2013
Peter Fröhlich	Mitglied	2006 bis 2013
Hansjörg Künzli	Mitglied	2006 bis 2013
René Lappert	Mitglied	2006 bis 2013
Ueli Meyer	Mitglied	2006 bis 2013
Geri Müller	Mitglied	2006 bis 2013
Bruno Rudolf	Mitglied	2007 bis 2013
Hans-Rudolf Stauffacher	Mitglied	2006 bis 2013
Christoph M. Schmid	Mitglied mit beratender Stimme (Mitarbeitende)	
Karin Lüthy	Mitglied mit beratender Stimme (BKS)	bis Januar 2011
Daniel Kistler		ab Februar 2011

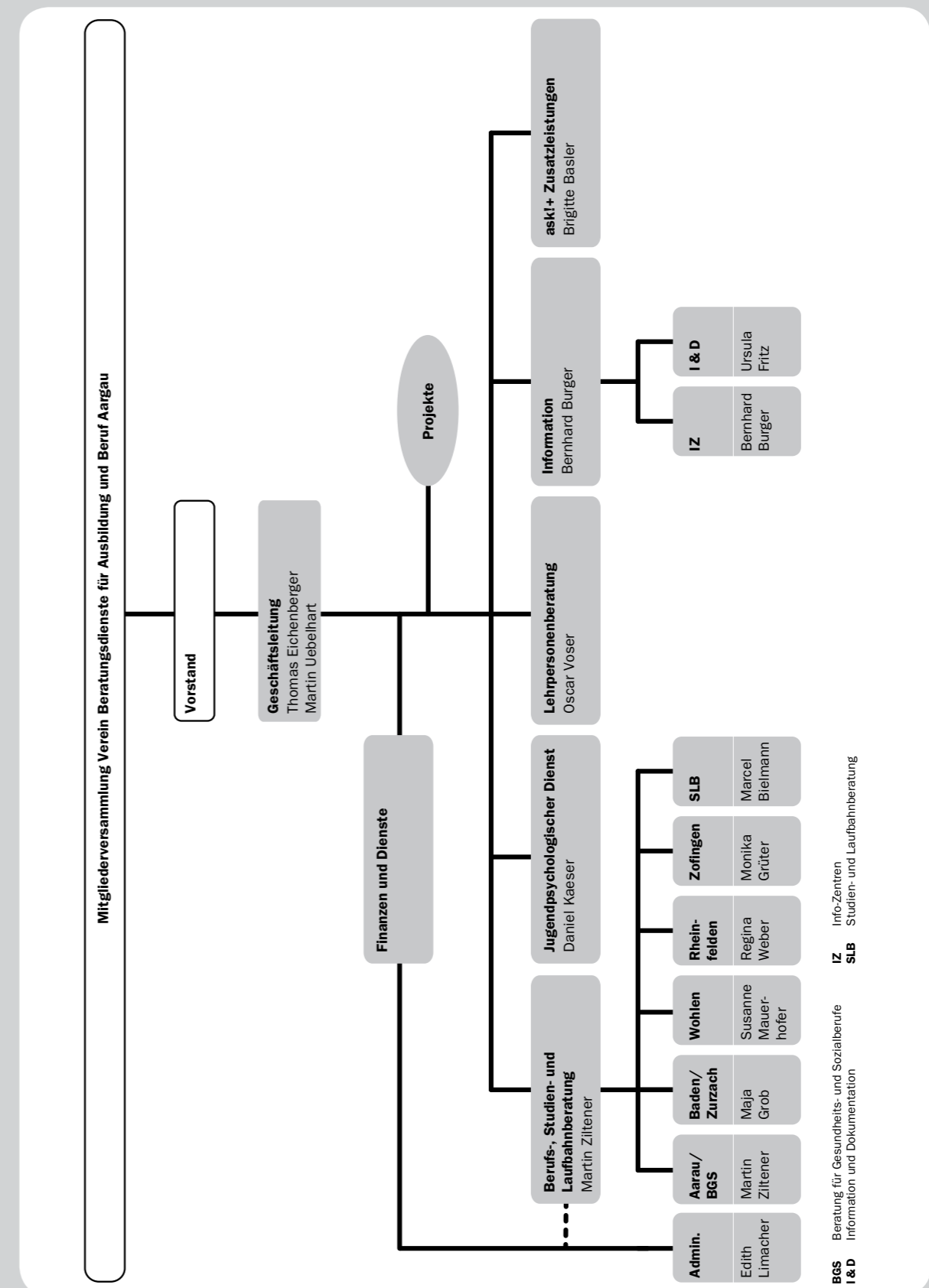
<sup>1</sup>Mitglieder des Vorstands ausschusses

<sup>2</sup>Gewählt von der Mitgliederversammlung für jeweils eine Amtsperiode von 4 Jahren, beim Präsidium beträgt die Amtsperiode 2 Jahre.

### Geschäftsleitung

	Funktion	Verantwortung	seit
Thomas Eichenberger	Geschäftsführer	Gesamtleitung	1.1.2006
		<ul style="list-style-type: none"> <li>Leistungsverträge</li> <li>Strategieentwicklung</li> <li>Führungsprozesse</li> <li>Kommunikation, PR</li> <li>Qualitätsmanagement</li> <li>Forschung und Entwicklung</li> </ul>	
Marlene Arnold	Stv. Geschäftsführerin	Betriebswirtschaftliche Leitung	1.5.2007 bis 30.4.2011
Martin Uebelhart	Stv. Geschäftsführer	Betriebswirtschaftliche Leitung	ab 1.6.2011
		<ul style="list-style-type: none"> <li>Finanzen und Dienste</li> <li>Personal</li> <li>Innerbetriebliche Prozesse</li> <li>Infrastruktur</li> </ul>	

## Organigramm 2011



## Wohin führt die Reise?

### **Unübersichtliche staatliche Unterstützungsangebote in zahlreichen Lebenslagen.**

Die Schnittstellen zu und die Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen wurden 2010 von den BDAG aktiv und gewinnbringend gepflegt. Es ist deutlich geworden, wie viele der Kundinnen und Kunden der BDAG von mehreren Institutionen oder Fachstellen gleichzeitig Leistungen beziehen: Einerseits können persönliche und/oder schulisch-berufliche Druck- und Notsituationen in einen Aktivismus bei der Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen führen und andererseits fehlt selbst Fachleuten oftmals der Überblick über die bestehenden Dienstleistungen. Als Folge davon entstehen nicht nur Doppel- sondern häufig Mehrspürigkeiten mit nachfolgendem Klärungs- und Vernetzungsaufwand. Dass etliche dieser Leistungen unter der Führung verschiedener Departemente stehen, erschwert diese Prozesse zusätzlich.

### **Alle reden von interinstitutioneller Zusammenarbeit – aber immer nur aus eigener Perspektive.**

Es gibt zahlreiche Ansätze interinstitutioneller Zusammenarbeit im Kanton Aargau. Sie adressieren sich hauptsächlich an bestimmte Personengruppen und orientieren sich noch zu wenig an Lebenslagen und definierten Versorgungsketten. Inzwischen sind die BDAG u.a. in folgenden Themenbereichen an solchen Zusammenarbeitsprozessen beteiligt:

Netzwerk IIZ	Interdepartementale Organisation der Zusammenarbeit im Bereich der Arbeitsmarktintegration von Menschen mit einer Mehrfachproblematik (seit 2003).
Case Management Berufsbildung	Angebot für junge Menschen, bei denen eine Gefahr besteht, den Übertritt in die berufliche Grundbildung und/oder den Abschluss auf der Sekundarstufe II nicht erfolgreich zu schaffen (seit 2009).
Gesamtsteuerung Nahtstelle 1	Koordination der Unterstützungsangebote am Übergang Volksschule – Berufsbildung/Mittelschule (seit 2011).
Eingangsportale/Pforten	Die beiden Begriffe werden inzwischen fast inflationär für verschiedenste Themenbereiche aus Bildung und Sozialversicherung verwendet (seit 2009).
Migration und Integration	Koordination der Integrationsmassnahmen für neu Zugewanderte (seit 2010).
Häusliche Gewalt	Koordination und Vernetzung der Unterstützungsmassnahmen (seit 2009).
Case Management Lehrpersonen	Berufliche Reintegration sowie die Erhaltung der Arbeitsmarktfähigkeit in Fällen längerer Abwesenheiten von Lehrpersonen (seit 2009).

Eine besondere Schwierigkeit stellt sich für die BDAG und wohl für (fast) alle Beteiligten deshalb, weil jede federführende Stelle neue interinstitutionelle Prozesse kreiert und Instrumente erarbeitet oder erarbeiten lässt. Eine Verbesserung der interdepartementalen Zusammenarbeit mit entsprechendem Einbezug der Leistungserbringer ist wünschbar bzw. dringend notwendig.

### **Eine überdepartementale Steuerung der interinstitutionellen Zusammenarbeit fehlt.**

Im Kanton Aargau fehlt eine kohärente Politik der interinstitutionellen Zusammenarbeit. Aus einer Gesamtsicht zeigt sich, dass für bestimmte Lebenslagen die Versorgungsketten neu definiert werden müssten. Ein neu formulierter staatlicher Auftrag könnte das heutige System von Unterstützungsleistungen wesentlich effizienter und effektiver machen. In Fragen der Integration bzw. Reintegration in Bildungswesen und Arbeitsmarkt liesse sich mit einem überdepartemental gesteuerten und finanzierten Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Information, Beratung, Begleitung und Know-how-Transfer ein grosses Synergiepotenzial bezüglich zu erreichender Wirkungen, Kundennähe, Fachwissen, Organisation, Finanzen, Personal und Infrastruktur erschliessen.

Momentan verhindert das Denken in Verwaltungsstrukturen und Organisationseinheiten kundennahe Lösungen, die erst in Kooperation mit anderen Leistungserbringern nachhaltig wirksam werden. Eigentlich schade.



**Wir unterstützen, fördern und begleiten Menschen  
in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung.**

## **Impressum**

Geschäftsbericht 2010

Mai 2011

Auflage: 2000

Herausgeber:

ask! – Beratungsdienste für  
Ausbildung und Beruf Aargau

Texte:

Kathrin Scholl-Debrunner

Thomas Eichenberger

Marlene Arnold

Redaktion:

Thomas Eichenberger

Gestaltung und Satz:

Jeannette Rudolf-Cariola

Druck:

Häfliger Druck, Wettingen

ask! – Beratungsdienste für Ausbildung  
und Beruf Aargau

Geschäftsleitung, Finanzen und Dienste

Herzogstrasse 1

5000 Aarau

[www.beratungsdienste-aargau.ch](http://www.beratungsdienste-aargau.ch)

[leitung@bdag.ch](mailto:leitung@bdag.ch)

Telefon 062 832 64 00